

geistig hochstehender und persönlich vornehmer Mensch zu Macht gelangen konnte.“

Auf diese berechtigte Frage des großen Kulturhistorikers hat Masaryk selbst jetzt die Antwort erteilt. Sein Buch „Die Weltrevolution. Erinnerungen und Betrachtungen 1914—1918“ (Erich Reiß Verlag. Berlin 1925), das Camill Hoffmann ausgezeichnet übersetzt hat, erhellt uns nicht nur seinen mit den Weltschicksalen verschlungenen Weg, sondern gewährt auch den erstaunlichen Überblick eines tiefdenkenden Soziologen und eines praktischen Staatsmannes über das heutige Weltbild. Ein erlebtes und durchdachtes Werk. Ein europäisches Werk.

*

An einer Stelle seines neuen Werkes spricht Masaryk, nunmehr lebenslänglicher Präsident der tschechoslowakischen Republik, von der „Erkenntnis des inneren Zusammenhanges, wenn man will, der Logik meiner langen Lebensarbeit“, die ihn freut. Ja, das Leben dieses ungewöhnlichen Mannes ist lehrreich und spannend; man wird nicht zufällig Schöpfer eines Staates. „Professor wollte ich niemals sein; mein Plan war, Diplomat und Politiker zu werden. Ich war unglücklich, als ich in Wien nicht an die Orientalische Akademie und zur Diplomatenlaufbahn gelangen konnte; und am Ende — trotzdem noch Politiker und Diplomat!“

Sein erstes größeres Werk über den „Selbstmord“ war die Leistung eines philosophischen Gesellschaftskritikers, der das moderne Gesellschaftsproblem von einer persönlich fixierten Seite anpackte und mit erregender Klarheit gestaltete. Sein zweibändiges Werk „Rußland und Europa, Studien über die geistigen Strömungen in Rußland“, ist eine unübertroffene Analyse des russischen Revolutionsproblems von bleibendem Wert, eine Analyse, die die russische Geschichts- und Religionsphilosophie mit einer erstaunlichen Quellenkenntnis umfaßt und sich zu einer synthetischen Deutung des Demokratismus als Weltanschauung, als neue Lebensform weitet. Das russische Revolutionsproblem, das erkenntnistheoretische Problem in der russischen Philosophie, wie die intensive Beschäftigung mit dem großen Analytiker der russischen Revolution — Dostojewski, führten Masaryk zur Analyse der europäischen Krise überhaupt, und ließen ihn vieles voraussehen, was inzwischen Wirklichkeit geworden ist. Auch in diesem Werke kehrt der Satz wieder: „Europa hat das Problem der Selbstmordneigung, das eigentliche große Problem des Menschen und der Menschheit“ — als der Grundton eines für das ganze Leben des Autors bestimmenden Erlebnisses. An diesem Beispiel empfindet man, wie bei Masaryk das Denken mit dem Erleben als Einheit funktionieren. In seiner „Weltrevolution“ schreibt der Siebzigjährige: „Die moderne Gesellschaft ist, psychologisch beurteilt, pathologisch gereizt, zerrissen, zerspalten — gerade in ihrem Übergang und in der Umbildung; in der Zahl der Selbstmorde finde ich geradezu den arithmetischen Maßstab dieser seelischen und zugleich sittlichen und physiologischen Krankhaftigkeit. Die Selbstmordzahl erreicht jetzt in